

Workshop „Wie wollen wir wohnen?“

Thematisch: „Quartiers- und Teilhabegestalter“ (QTG)

Leitung/Moderation/Protokoll: Theresa Potthoff (Praktikantin SeWo gGmbH)



Herausforderungen an Quartiers- und Teilhabegestalter werden diskutiert.

„Das Wort Inklusion muss durch gelebtes Miteinander überflüssig werden.“

An diesem Thementisch wird über die Arbeit des sogenannten „Quartiers- und Teilhabegestalters“ (QTG) diskutiert. Die Teilnehmer bringen ihre Vorstellungen zu Anforderungen an QTGs ein. Danach muss diese Fachkraft über viele Kompetenzen verfügen. Sie wird als Ansprechpartner, Moderator, Brückenbauer und Netzwerker bezeichnet. Ein QTG sollte mit allen wichtigen Akteuren des Quartiers vernetzt sein. Die Vermittlung zwischen Mietern und Nachbarschaft, die Begegnung mit Bürgern (durch Organisation von offenen Veranstaltungen oder inklusiven Freizeitangeboten) und das Agieren auf kommunaler politischer Ebene gehört zu den Aufgaben.

Herausforderungen der QTG in Bezug auf Mieter mit Behinderung aber auch auf Bürger des Quartiers werden erkannt: QTG müssen Mieter mit Behinderung motivieren, an Angeboten teilzuhaben, ihre Wünsche zu äußern und sie in der Umsetzung ihrer Wünsche unterstützen. Bürger sind dahin zu bewegen, alle Mieter des Quartiers zu akzeptieren, und an inklusiven Veranstaltungen teilzunehmen.

Einen spannenden Austausch gab es zur Frage, wann der QTG mit seiner Arbeit beginnen solle. Alle Teilnehmer waren sich einig: So früh wie möglich.

Ergebnisse zu den Fragen:

- Welche Aufgaben hat ein Quartiers- und Teilhabegestalter?
- Welche Persönlichen und fachlichen Kompetenzen muss er mitbringen?
- Welche Herausforderungen stellen sich an die Person des QTG?

Aufgaben:

- Sensibilisierung des Umfelds
- Den Sozialraum und seine Akteure vorbereiten
- Vor Einzug Begegnungen organisieren
- Als Vermittler zwischen Mietern und Nachbarschaft fungieren
- Auf die Nachbarschaft zugehen
- Räume für Begegnung schaffen
- Offene Treffen vereinbaren (z. B. Jugendfreizeitstätten)
- Inklusive Veranstaltungen organisieren
- Teilhabe an Freizeitangeboten schaffen
- Öffnung der Vereine (Schützenverein, Sportverein, etc.)
- „zuhören“: welche Sorgen, Ängste, Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse bestehen?
- Berührungängste abbauen
- Erforschung des Quartiers – Ermittlung des Bedarfs
- Stadtteilbegehung als Tandem (QTG zusammen mit Mietern, um Barrieren zu erkunden)
- „Quartiersbroschüre“: Information über Angebote, Möglichkeiten und Barrierefreiheit im Quartier
- Einen „runden Tisch“ einberufen mit Politikern auf kommunaler Ebene und Entscheidungsträgern, Stichwort: Barrierefreiheit, ÖPNV, ...
- Einbringen in regionale Ausschüsse wie Integration o. ä.
- Öffentlichkeitsarbeit
- Moderator, Brückenbauer und Ansprechpartner zwischen den unterschiedlichen Parteien (Mieter, Nachbarn, Bürger, Politik)
- Das Wort Inklusion durch „gelebtes Miteinander“ überflüssig machen

Persönliche und fachliche Kompetenzen:

- „Allrounder“: viele verschiedene Kompetenzen sind hilfreich
- Vorkenntnisse in dem Quartier kann von Vorteil sein
- „Netzwerker“ - Wissen über Netzwerkarbeit

- Identifizierung mit sozialer Idee und dem Quartier
- Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen mit Behinderung
- Berufsbildung: die Teilnehmer konnten sich insgesamt eher jemanden aus dem sozialen Bereich vorstellen, aber auch andere Berufsgruppen seien möglich. So berichtete eine Teilnehmerin davon, dass sie gerade positive Erfahrungen mit jemanden aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mache
- Offenheit (auf Menschen zuzugehen)
- Flexibilität, Spontanität

Herausforderungen:

- Mieter motivieren, an Angeboten im Quartier teilzunehmen
- Mietern Mut machen ihre Wünsche zu äußern: Aufgrund von Institutionalisierungen sind es viele Menschen mit Behinderung nicht gewohnt, dass jemand nach ihren Wünschen fragt und darauf eingeht.
- Schaffung von Akzeptanz der Mieter im Quartier
- „vom Abstrakten zum Konkreten“: die Umsetzung der theoretischen Vereinbarungen (z. B. wenn der örtliche Schützenverein Offenheit gegenüber Mietern bekundet hat, auch die tatsächliche Teilnahme der Mieter zu realisieren.)
- Beginn der Arbeit? – „so früh wie möglich“: im besten Falle direkt nach Beschlussfassung/ zum Baubeginn → allerdings ist zu beachten, dass die QTGs zu Beginn nur für zwei Jahre finanziert werden.

